

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 130. Sonntag, den 10. Mai 1829.

Gedenke des 10. Mai!

So steht in Magdeburg an einem der wenigen Häuser, die sich an dem furchtbaren Tage erhelten, wo es heute vor 198 Jahren ein Opfer der furchtbarsten Zerstörung wurde, als es in Tilly's und Pappenheims Hände gefallen war. Und wahrlich! So schrecklich ist es wohl keiner eroberten Stadt gegangen, wie damals dem armen Magdeburg, mit Vorwissen, mit Genehmigung der siegestrunkenen Feldherrn. Denn man denke nur nicht, daß ein Mitleiden in die Brust dieser kam. Nein, sie hielten es für die gerechte von Gott über Kezer verhängte Strafe! Denn so verblendet war ehemals oft der Mensch vom Glaubenswahne, daß er Gott zutraute, dieser könne auf menschliche Weise zürnen und sich rächen, wenn nicht nach einer bestimmten Form gebetet und Frömmigkeit geübt ward! Den Beweis von dem, giebt Pappenheims Brief an den alten Kurfürsten Maximilian von Baiern d. d. 21. Mai 1631. „Als nun,“ schreibt er frohlockend, „die Grausamkeit der Soldateska schon aufgehört, hat der gerechte Zorn und Straff Gottes erst angefangen. Was sich nun an Menschen in die Keller und auff die pöden verkehrt, das ist alles verbrunnen. Ich halt es

seyen yber zwanzigtausend Seelen daryber gegangen, vund es ist gewiß seith der Zerstörung Jerusalems kein greullicher Werk und Straff Gottes gesehn worden!“ — Es weiß der Mensch oft die elgne Frevelthat von sich auf das höchste Wesen zu wälzen! Etwa anderthalb Jahr darauf starb Pappenheim, schwer verwundet, in der Lützen Schlacht, auf der Pleißenburg. Ob es ihm denn wohl mag, in den Sinn gekommen seyn, wie grausam er gegen Magdeburg gehaust hat? Schwerlich, der Glaubenswahn hat sicher jede Gewissensregung bei ihm übertäubt!

Sehenswürdigkeiten in der  
Ostermesse 1829.

(Fortsetzung.)

Ist die Messe erst herbei  
Stiebs zu schauen mancherlei,  
Biele Buben schnell entsehn,  
Jede läßt viel Neues sehn!  
Oft erscheint auch in der Stadt,  
Was man nicht gesehen hat!

VIII.

„Die junge Marseillanerin, auch die schöne Rosalie genannt“ — kündigt sich als „ein einziges Phänomen ihrer Art“ an. Das ist viel gesagt. Aber wir meinen dennoch, daß es nicht zu viel